

Bereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 84.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 20. October 1815.

Oesterreichische Staaten.

Wien.

Die Höfe von Oesterreich, von England und von Preussen, haben sich in dem Grundsätze vereinigt, daß die Kunstwerke und wissenschaftlichen Schätze, welche in allen Theilen von Europa ein Raub der Revolutionskriege geworden, ihren Eigenthümern und den Städten zurückgestellt werden sollen, deren gerechter Stolz und Reichthum sie waren. In Folge dieses Grundsatzes sind die sämtlichen aus Italien, Deutschland, Spanien und den Niederlanden entführten Kunstwerke aus dem Museum in Paris und den Orten, an welchen sie sich aufgestellt befanden, abgeführt worden.

Die Kunstwerke aus den Gallerien zu Wien, Potsdam, Kassel und Braunschweig, jene dem Kabinette des ehemaligen Statthalters der Niederlande, sämtliche Gemälde welche die Kirchen der Niederlande, und einst die Städte auf dem linken Rhein-Ufer geziert hatten; alle Kunstwerke aus den Königreichen der Lombarday und Venedig, des königlichen Sardinischen und des Kirchenstaates, endlich alle aus Spanien geraubten Schätze der Art sind bereits verpackt, und die meisten nach ihrer Bestimmung abgegangen.

Auch der Markus-Löwe wurde von der Fontaine vor dem Invalidenhanse zu Paris, so wie die bekannten vier corinthischen Pferde vom Triumphwagen, doch ersterer nicht ohne einiger Beschädigung abgenommen.

(W. Z.)

Kriegsschauplatz.

Zu Paris ist folgendes Schreiben des Fürsten Blücher an den König von Preussen im Umlauf, welches, wie man sagt, der ganzen unter ihm stehenden Armee bekannt gemacht worden ist: „Ew. königl. Majestät haben befohlen, daß dem Heere der rückständige Sold ausgezahlt werden soll; da aber in Frankreich noch nichts eingegangen ist, so hat der Staatskanzler Fürst von Hardenberg Durchlaucht durch den Finanzminister von Bülow die nöthigen Summen aus dem Vaterlande zu ziehen befohlen. Ew. kön. Maj. erlauben, daß ich meine Meinung und Bitte und die des Heeres offen und unverholen vortragen darf. Bey unserm Vordringen in Frankreich befehlte uns der Wunsch, nichts für uns zu erwerben, als — Ehre, dagegen aber dem bedrängten Vaterlande aufzuhelfen, und Ew. Maj. in die Lage zu setzen, die Wunden zu heilen, die ein langes Unglück und feindlicher Uebermuth dem Vaterlande und jeder einzelnen Familie geschlagen haben. Aus dem Grunde forderte ich die Kon-

tribution von 100 Millionen Franken aus Paris, und von dieser Summe wünschte ich nur einen Theil für das Heer zu verwenden, und trug Ew. Maj. eine zweimonatliche Soldzahlung für das Heer vor, die auch allerdingst bewilligt ward; da aber die veränderten Umstände dies unmöglich machen, so wird das ganze Heer nicht allein freudig auf diese zweimonatliche Soldzahlung Verzicht leisten, sondern wir bitten Ew. Maj. unterthänigst, nur soviel Geld uns verabsolgen zu lassen, als wir für die Verwundeten unumgänglich nothwendig gebrauchen. Wir wollen lieber uns aufs äußerste einschränken, als das mühsam zusammen gebrachte Einkommen unsers Landes nach Frankreich ziehen, und so dieß verruchte Land bereichern, und das wieder aufblühende Leben unsers Vaterlandes vernichten. Hauptquartier Chartres den 12. August 1815. Unterz. Blücher.“

(P. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Unter dem kaiserl. Russischen Gouverneement hatten die Juden in Sachsen größere Handelsfreiheiten erlangt. Die angesehensten jüdischen Bankiers und Kaufleute verkauften daher in Dessau ihre Häuser und Besitzungen und etablirten ihre Comtoirs in Leipzig, zum großen Nachtheil des dässigen Handelsstandes. Vor einigen Tagen ist hier auf Ansuchen der Kaufmannschaft ein königl. Reskript erschienen, nach welchem jene sich hier niedergelassenen jüdischen Bankiers und Kaufleute binnen einem Monate Leipzig wieder verlassen müssen.

(W. 3.)

I t a l i e n.

Der Römische Fürst v. Cantacroce, General in französischen Diensten, der sich zu Bordeaux befand, als im Frühling dieses Jahres die Herzogin von Angoulême diese Stadt verlassen mußte, und die Bonapartistischen Truppen einrückten, hatte den Muth, dem Anführer derselben zuzuschreiben, er möchte ihn ja nicht unter Bonaparte's Offiziere zählen, da er keinen andern Souverain von Frankreich als Ludwig den XVIII. erkenne. Unerst und eine sehr harte Behandlung war die Folge dieses muthigen Schrittes, bis die geänderten Umstände ihm wieder seine Freiheit verschafften.

(B. v. I.)

Livorno, vom 27. Sept.

Der päpstliche Generalconsul Lote in Korsika schreibt unterm 18. d. aus Bastia, „Ge-

stern um 3 Uhr Nachmittags verließ Murat Descovato, in Begleitung von etwa 150 Bewaffneten. Er brachte die Nacht in dem Dorfe Levione zu, und soll sich von da diesen Morgen nach einem andern Dorfe, Ghiffoni, wo ein vormahls in seinen Diensten als General gestandener Hr. Ottavio wohnt auf den Weg gemacht haben. Diese Ortschaft gehöret schon zu der Provinz Jimorbo, der unbändigsten in ganz Korsika. Dort hat er vor der Hand nichts zu befürchten, da es sehr schwer ist, mit Truppen dahin vorzudringen. Dies ist Alles, was wir bis jetzt wissen. (Unterz. A. G. Lote.“

(S. 3.)

S c h w e i z.

In der neuen Verfassung von Genf ist die Bestimmung enthalten: „Kein Staatsrath darf von einer fremden Macht ertheilte Ehrenzeichen tragen.“

Dem Staatsrath von Zürich ist, öffentlichen Nachrichten zu Folge, von dem kleinen Rathe aufgetragen worden, mit Beförderung ein Gutachten über die gedoppelte Frage einzureichen: Ob und wie das vormahlige Staatsgesetz, welches die Annahme von Gehalten, Geschenken und Ehrenauszeichnungen fremder Fürsten untersagte, wieder herzustellen sey?

(W. 3.)

F r a n k r e i c h.

In einem Schreiben, welches der Gen. Lieutenant Graf Reipperg bey seinem Abmarsche von Nîmes am 18. Sept. an den Maire erließ, dankte er ihm für die freundschaftliche Aufnahme, und empfiehlt ihm nochmals die Kranken, die in den Händen jener mitleidigen Frauen zurückbleiben, welche selbst bisher eine so großmüthige und heilsame Sorgfalt erwiesen haben. Als mehrere österr. und preuß. Regimenter am 1. Oktober Paris verließen, haben sie die Kanonen von der Königs- und Chateletbrücke abgeführt. Nach ihrem ehemaligen Betragen scheinen sämtliche Mitglieder des neuen Ministeriums der konstitutionellen Parthey zugethan zu seyn. Seit der Auflösung der österr. Verwaltung, ist die franz. Administration wieder in Elsas in Thätigkeit.

(W. 3.)

Strasburg vom 24. Sept.

Ungeheuer sind die Verwüstungen, welche der Krieg in unserer Gegend angerichtet hat. Mehrere der reichsten Gemeinden, Oberhausbergen, Mittelhausbergen, Niederhausbergen, Lampertheim, Nischstett u. a., in deren

Umfreß dreißig als Monate lang große Armeen halb lagerten, bald kantonirten, sind völlig zu Grunde gerichtet. Das Lager der alliirten Truppen auf dem Mundolsheimer Berg ist wirklich sebenswerth. Die zahlreichen Hütten sind mit Kunst verfertigt und bequem eingerichtet, allein die Materialien sind der Umgegend theuer zu stehen gekommen, denn zur Erbauung hat man Garben der benachbarten Fruchtfelder, Rebstecken aus den Weinbergen, Fruchtbäume, Thüren und Thore, Dielenboden der Häuser und dergleichen verwendet. Beym Abzug der Truppen mußten die Materialien des Lagers noch von den Gemeinden gekauft und baar bezahlt werden. Jetzt sind die Landleute mit Niederreißung dieser Hütten beschäftigt. (R. 3.)

Die österreichischen Truppen haben Lyon verlassen; statt ihrer sind die Piemonteser eingerückt. Die Aufhebung der österreichischen Verwaltung im Elsaß hat Statt gehabt, der Gouverneur Baron v. Hefß, und der Gen. Kommissär Baron v. Ertel, haben Befehl erhalten, in ihre Stationen nach Kolmar und Hagenau zurückzukehren, um die Liquidation der Requisitionen und Lieferungen zu bewerkstelligen. (W. 3.)

Großbritannien.

Dem Vernehmen nach sollen 10 engl. Miliz-Regimenter nach Irland gehen, wo, besonders in Limerick, die Unordnungen zunehmen. Es heißt die Minister haben den Prinzen-Regenten empfohlen den Bath-Orden keinem Minderen zu geben als einem Master and Commander, von der Marine, oder einem Majors von der Landmacht, damit er nicht zu gemein wird.

Kürzlich stand, auf des Capitäns Moskalm Anklage, ein gewisser Barrougs, der die Verproviantirung der Fregatte the Rheine übernommen hatte, am Pranger. Er war überwiesen, falsche Rechnungen gemacht zu haben, in der Absicht, den König zu betrügen. Ehe er sich an den Pranger stellte, machte er dem Publikum eine tiefe Verbeugung. Dasselbe that er, als er davon abtrat. Der Menge gefiel das so, daß sie ihm ein lautes Hurrah zurief. (W. 3.)

Amerika.

Die Amerikanischen Zeitungen enthalten einen Friedens-Vertrag des Präsidenten vom Congresse mit den Creeck-Indianern, wodurch letztere sich verbindlich machen, allen Verbindungen mit der Britischen Regierung zu entsagen, den Looso Fluß als Gränze anzunehmen, den freyen Handel und der Schiffahrt auf den Creeck-Gewässern den Amerikanern zuzugestehen, und die Erhaltung der alten militärischen Posten im Creeck-Lande zu erlauben; alle Kriegsgefangenen und genommenen Güter wieder auszuliefern, alle Propheten und Anstifter des Kriegs aufzubeheben, und den Amerikanern zu übergeben, wofür Amerika sich anheischig macht, ihnen in der gegenwärtigen Hungersnoth mit Lebensmitteln umsonst zu Hülfe zu kommen, bis sie ihr Korn eingecrntet haben. Dieser Vertrag ist am 15. Februar zu Washington, ratifizirt und war am 9. August 1814 zu Fort Jackson durch den General Andreas Jackson unterzeichnet.

Ferner sprechen dieselben Blätter von großen Waffensendungen aus den vereinigten Staaten an die Insurgenten von Südamerika und von der Ankunft Amerikanischer Schiffe mit Munitionen in den von den Insurgenten besetzten Häfen. Wenn diese Thatsache von der amerikanischen Regierung gebilligt wird, so ist dieß eine Kriegserklärung der vereinten Staaten gegen Spanien. — Neuern Nachrichten aus Neworleans zur Folge ist der Held von Neworleans, Gen. Jackson, nicht mehr. Er hatte vom Oberst Benton eine Herausforderung erhalten, sie aber nicht angenommen. Benton traf ihn auf der Straffe, und schoss ihn mit einer Pistole nieder. Der Pöbel bemächtigte sich dann wie man sagt, des Obersten Benton sperrete ihn in sein Haus, und steckte es in Brand. (P. 3.)

Niederlande.

Unser Kronprinz war den 29. Sept. um 3 Uhr dem Kaiser von Rußland entgegen gefahren. Dieser Monarch ist an diesem Tage Abends um 6 Uhr eingetroffen; ihn begleitete das schöne Belgische Karabinier-Regiment und die Ehrengarde zu Pferde. Se. Maj. stiegen in dem Pallaste, wo der ganze Hof Desselben erwartete, ab. Hierauf begab sich der Kaiser mit F. W., dem Prinzen Wilhelm

von Preussen und dem ganzen Hofe in das Schauspielhaus, wo derselbe mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen wurde. Der Monarch kehrte sodann mit F. M. durch eine ungeheure Volksmenge, welche die Lüfte mit dem Ausrufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Druzen!“, erfüllte in dem Pallast zurück.

Der König v. Preussen wird zwar am 30. früh erwartet, doch glaubt man, daß er erst den 4. October zu Brüssel eintrifft. Wie man vernimmt, soll Kaiser Alexander schon am 4. zu Dijon übernachten und dann über Basel oder Genf, Karlsruhe, Berlin und Warschau nach Petersburg zurückkehren. (W. Z.)

Aus Brüssel vom 1. October wird berichtet: Im Monath April 1717 traf Peter der Große, Kaiser von Rußland zu Brüssel ein, um hielt sich daselbst einige Zeit auf. Es gefiel ihm vorzüglich wohl in den Gärten des Hofes, welche gegenwärtig die anmuthige Promenade des Parks bilden, welche viele Ausländer den berühmtesten der verschiedenen Hauptstädte Europas vorziehen. Um diesem Ereignisse ein Denkmal zu widmen, hatte man in einem der Boskette folgende Inschrift gesetzt, welche verdeutschet aus dem Lateinischen also heißt:

Der Czar Peter Aleriwits, Großfürst von Moskoven, sah am Rande dieses Brunnens, und veredelte dessen Wasser, indem er Wein hinzugießt, um 3 Uhr Nachmittags, den 16. April 1717.

Als der Kaiser Alexander gestern Morgens mit dem Kronprinzen den Park besuchte, besuchte er jene Inschrift, welche ihm große Erinnerungen ins Gedächtniß zurückrief. (W. Z.)

D a n e m a r k.

Se. k. k. Maj. schenkte unserm Könige, ein Gespann von 8 ausgesuchten Pferden, welche mit den 15 seltenen Racepferden, die der König selbst in Wien kaufte, bereits in Braunschweig angekommen sind. Der hiesige Gesütsmeister, Justizrath Riessen, wird unverzüglich dahin abgehen, um sie hieber zu führen. Unser König wird, dem Vernehmen nach Se. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zum Gegengeschenk 8 prächtige Pferde übersenden, worunter 2 schöne weißgeborne Hengste sind, eine Race, die man bekanntlich nur in sehr wenigen Ländern findet. (G. Z.)

M i s s e l l e.

Die Witwe Bontilly, eine Frau von 68

Jahren, wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. September durch 50 Messersiche getödtet. Der Mörder ist noch nicht eingefangen, und man hält ihren eigenen Sohn dafür, der als Kriegsgefangener aus England zurückkam, und bey ihr wohnte. Nach dem Morde schlief das Ungeheuer bis Morgens 6 Uhr, worauf er entfloh. (W. Z.)

Während sich Hannover unter Französischer Herrschaft befand, wurden in dem Kreise von Meppen zwey Klöster unterdrückt; jenes der Clarissinnen zu Haselune, und jenes der Franziskaner zu Ulschendorf. Das Hanoversche Cabinettsministerium hat nunmehr befohlen, daß man diesen Religiosen zur Erleichterung ihrer Subsistenz, alle ihre noch nicht verkauften Güter zurückgeben soll. Sie erhalten demzufolge ihre Klöster zurück, und man beschäftigt sich bereits, sie zu mensuliren, und so in Stand zu setzen, daß sie bis Ende Oct. bezogen werden können. Die Religiosen haben nicht nur die Freyheit, nach ihrer Regel zu leben und alle Anechtsübung zu verrichten, sondern sie dürfen auch, wie ehemals, die Sammlungen vornehmen. Dieser Beweis von Toleranz hat in dem, bey nahe bloß von Katholiken bewohnten Meppen'schen Kreise große Freude verursacht, und man hofft daß auch diejenigen Geislichen und Nonnen, deren Verhältnisse die Rückkehr ins Kloster nicht gestatten, Geldunterstützungen erhalten werden. — Der Orden der Clarissinnen war so streng, daß sie immer ein härenes Hemde auf dem Leibe trugen und nur alle fünf Jahre einmahl Fleisch aßen. In ihrem Kloster befand sich eine Trauerglocke, die nur in dem Falle geläutet wurde, wenn sie gar nichts mehr zu leben hatten; dann aber beeilten sich auch die frommen Einwohner, ihnen mit Lebensmitteln zu Hülfe zu kommen. (G. Z.)

Auf der Insel Ruha ist die Inquisition ganz neuerlich wieder eingeführt worden, und hat ihre heilige Verrichtung mit der Verbrennung von sechs Personen, die der Keckerey angeklagt waren, eröffnet. Es befanden sich vier Europäer darunter. (K. Z.)

W e c h s e l - C o u r s in Wien

am 14. Oct. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. 344 1/4 U/o.
342 2 No.
Conventionsmünze von Hundert 344 2/3 fl.